

Wie eine Frau elf Menschen zum Zweifeln bringt

Theater in Münsingen Die Regisseurin Arlette Zurbuchen bringt Reginald Roses Klassiker «Die zwölf Geschworenen» auf die Bühne.

Es ist ganz einfach. Sie müssen nur die Hand heben. Zwölf zu null muss das Resultat lauten. Einstimmig. Dann können sie nach Hause gehen. In der Gewissheit, die Welt von einem Mörder befreit zu haben.

In einem Hinterzimmer des Gerichts schreitet man also zügig zur Abstimmung. Doch siehe da, eine schert aus. Nummer 8 hebt die Hand nicht bei schuldig, sie plädiert für unschuldig.

Auf der Bühne macht sich Konsternation breit. Wie kann sie nur? Die Sache ist doch klar. Eine Zeugin und ein Zeuge haben die Tat mitbekommen, detailliert beschrieben, was sie gesehen und gehört haben. Es gibt keinen Zweifel, der Angeklagte ist schuldig.

Das Berner Sommertheater bringt das Stück «Die zwölf Geschworenen» von Reginald Rose auf die Bühne. Das Casino im Psychiatriezentrum Münsingen ist als Aufführungsort für den Klassiker geradezu ideal. Es wirkt mit seinen hohen Mauern, den verhängten Fenstern und den dunklen Deckenbalken ebenso einengend wie düster.

Hier herrscht genau die richtige Atmosphäre, um zwölf Menschen über das Schicksal eines 18-jährigen Jungen entscheiden zu lassen, der seinen Vater umgebracht haben soll. Bei einem Schuldspruch erwartet ihn die Todesstrafe.

«Wir müssen reden»

In diesem Theaterstück haben die Menschen keine Namen. Sie sind auch nicht wichtig in diesem Spiel um Wissen, Zweifel, Hoffnung und letztlich auch persönliche Schicksale. Rose hat es 1954 als Fernsehspiel verfasst, 1957 wurde es von Sidney Lumet verfilmt, die Hauptrolle übernahm damals ein Mann, Henry Fonda.

In der Bühnenversion in Münsingen ist es eine Frau, die sich gegen die vorgefassten Meinungen stellt. Sie behauptet keinesfalls, der Junge sei unschuldig, wird sie im Verlauf des Stücks mehrmals erklären. Sie wisse es einfach nicht sicher. Und darum könne sie die Hand nicht heben. «Mit unserer Entscheidung schicken wir einen Menschen in den Tod», redet sie den anderen elf

ins Gewissen. «Wir müssen über das reden, was wir hier tun.»

«Überzeugen Sie mich»

Die Geschworene Nummer 8 wird nie laut. Eindringlich, aber freundlich versucht sie, die anderen davon abzubringen, einfach so, ohne weiter darüber nachzudenken, das Schicksal des Angeklagten zu besiegeln. Ja, sie

gibt ihnen sogar die Chance, sie umzustimmen. Jeder und jede im Raum soll erklären, warum der Junge aus seiner oder ihrer Sicht schuldig sei. «Wenn Sie mich überzeugen, stimme ich mit Ihnen für schuldig.»

Sie probieren es. Die einen mit rationalen Argumenten, die anderen mit leidenschaftlichen Voten. So richtig zu überzeugen

vermögen sie alle nicht. Im Gegenteil: Eine zweite – geheime und schriftliche – Abstimmung geht mit zehn Stimmen für «schuldig» und einer für «nicht schuldig» aus. Die Geschworene Nummer 8 hat sich, wie zuvor versprochen, der Stimme enthalten. Es heisst neu also 10:2 für schuldig.

Ein starkes Ensemble

Die Darstellenden stehen über zwei Stunden im Einsatz, unterbrochen von einer 20-minütigen Pause. Ausser der Gerichtsdienerrin sind sie alle jede Sekunde auf der Bühne. So will es das Stück, so will es die Geschichte. Die Geschworenen werden in einen Raum eingeschlossen, bis sie ein einstimmiges Ergebnis erzielt haben.

Das Ensemble meistert diese schwierige Aufgabe mit Bravour. Niemand fällt aus der Rolle, alle sind in jeder Minute präsent, verkörpern ihre Figur stimmig bis ins Detail. Niemand vergisst, dass es im Raum wahnsinnig heiss und stickig ist, immer wieder fächeln sie sich Luft zu, lockern die Krawatte oder wischen

sich mit dem Taschentuch den Schweiß vom Gesicht.

Die Leistung der Darstellenden unter der Regie von Arlette Zurbuchen ist ebenso überzeugend wie packend. Lässt sich das Publikum zu Beginn des Stücks noch zum einen oder anderen Lacher hinreissen, etwa wenn die Geschworene Nummer 2 in jedem passenden und unpassenden Moment Hustenbonbons anbietet, wird es später ruhig im Saal. Sehr ruhig. Gebannt folgen die Zuschauerinnen und Zuschauer dem Spiel auf der Bühne.

Dort wird es zwischenzeitlich laut, emotional und leidenschaftlich. Längst hat die Zweiflerin weitere Mitstreiter gefunden. Nach der vierten Abstimmung steht es 6:6. Das Ringen um eine Entscheidung geht weiter. Bis zum bitteren Ende.

Cornelia Leuenberger

«Die zwölf Geschworenen» von Reginald Rose, Berner Sommertheater, PZM Münsingen, Vorstellungen noch bis 3. Mai. <https://www.bernersommertheater.ch>



Die Geschworenen beantworten die Frage der Schuldbarkeit. Im Bild (vorne) Corinne Schneuwly, Urs Liechti und Daniel Kräuchi. Foto: PD